

Zivilcourage: Bundespolizei zeichnet Astrid Becker und Moritz Zaiß aus, die in einer S-Bahn einen gewalttätigen Übergriff beendeten

„Ich würde jederzeit wieder helfen“

Von unserem Redaktionsmitglied
Simone Jakob

RHEIN-NECKAR. „Ich habe gar nicht darüber nachgedacht, was passieren könnte, ich habe mich einfach eingemischt“, sagt Astrid Becker. Die Wieslocherin hat im April gemeinsam mit dem Heidelberger Moritz Zaiß die Initiative ergriffen, als drei angetrunkene 20 und 21 Jahre alte Männer ein paar Studenten anpöbelten und sich in der S-Bahn von Heidelberg nach Mannheim eine gewalttätige Auseinandersetzung entwickelte. Für ihr mutiges Verhalten wurden die beiden gestern von der Bundespolizei Karlsruhe, der Deutschen Bahn sowie den Vereinen „Sicheres Heidelberg“ und „Prävention Rhein-Neckar“ in Heidelberg ausgezeichnet.

„Tu-was-Aktion“ als Vorbild

„Es ist nicht selbstverständlich, dass Menschen Zivilcourage zeigen“, sagt der regionale Sicherheits-Chef der Deutschen Bahn, Thomas Löffler, „deshalb wollen wir dieses Engagement belohnen“. „Der Fall zeigt, dass unsere Arbeit fruchtet“, verweist der Geschäftsführer von „Sicheres Heidelberg“, Reiner Greulich, auf die präventive „Tu-was“-Aufkleber-Aktion in den S-Bahnen.

„Gott sei Dank waren wir zu zweit“, sagt der 25-jährige Zaiß, der zugibt, die Situation zunächst falsch eingeschätzt zu haben. „Ich dachte, ich könnte die Jungs zur Raison bringen, wenn ich energisch genug auftrete, aber stattdessen sind sie dann auf mich losgegangen.“ Angefangen hat alles – wie Astrid Becker erzählt – gegen neun Uhr morgens in einem S-Bahn-Zug nach Mannheim. In dem Abteil, wo sie und Moritz saßen, unterhielten sich vier Studenten über ihre anstehenden Mathe-Klausuren, als die drei angetrunkenen jungen Männer einstiegen und die Hochschüler um Zigaretten anschnorren: „Einer der Studenten hat nur gesagt, hier ist Rauchverbot, also setz' Dich wieder hin, was das Trio aufgestacheln hat“, erinnert sich

Aktion „Tu was“

■ **Gewaltdelikte** im öffentlichen Nahverkehr haben in den vergangenen Monaten mehrfach **Schlagzeilen** gemacht. Oft wurden auch Helfer angegriffen und verletzt.

■ Mit der Aktion „Tu was“ möchte die Polizei **richtiges Verhalten** und **Zivilcourage fördern** und stärken. Die Aktion wendet sich ausdrücklich gegen „Wegschauen, Ignorieren und Kneifen“, wenn Gewalt im öffentlichen Raum stattfindet.

■ Laut Polizei kann **jeder helfen**, der einige Regeln befolgt:

■ Ich fordere andere aktiv und direkt zur **Mithilfe** auf: Der Herr im blauen T-Shirt, würden Sie mir bitte helfen!“

■ Ich **duze** einen Angreifer **nicht**, sonst könnten Passanten denken, dass es um eine Privatangelegenheit geht.

■ Ich organisiere Hilfe über den **Polizei-Notruf 110** und präge mir Täter-Merkmale genau ein.

■ Ich **kümmere** mich um die **Opfer** und stehe als Zeuge zur Verfügung.

■ Mehr Infos gibt es im Internet unter **www.aktion-tu-was.de**

die 56-Jährige an die Situation. „Ich dachte erst, dass sie sich kennen, weil sie sich gegenseitig aufgezo-gen und nachgeäfft haben, das hätte auch Spaß sein können“, sagt Zaiß.

Als aus den Verbalattacken körperliche Angriffe wurden, sei er aufgestanden, zu den Dreien hingegan-gen und haben entschieden: „Jetzt ist Schluss!“ gerufen. „Zunächst waren sie baff und ich dachte, die Situation beruhigt sich“, erzählt der Heidelberger. Doch statt sich wieder hinzusetzen, seien alle drei auf ihn zugestürzt, einer habe ihn am Hals gepackt und in einen Sitz gedrückt. „Das war ein ganz schöner Brocken, ich weiß nicht, wie es ohne Frau Becker gegangen wäre.“ Die 56-Jährige nahm ihr Mobiltelefon, alar-



Astrid Becker und Moritz Zaiß haben in der S-Bahn Zivilcourage bewiesen und wurden jetzt im Heidelberger Hauptbahnhof dafür ausgezeichnet.

BILD: ROTHE

mierte die Polizei und stellte sich zwischen Moritz und den Angreifer. „Das hätten ja meine Jungs sein können, deshalb haben sie sich wohl nicht so getraut, mich auch körperlich anzugreifen“, vermutet die Mutter von zwei erwachsenen Söhnen.

„Hilfe rufen kann man immer“, betont Reiner Greulich, dass niemand den Helden spielen und sich in Gefahr bringen soll. Und sollte das Handy im Zug keinen Empfang haben, so gebe es an jeder S-Bahn-Tür eine Notruftaste. „Das ist ein guter

Tipp, ich wusste das gar nicht, obwohl ich öfter mit der S-Bahn unterwegs bin“, sagt Becker. Dass ein weiterer Mann im Abteil sich völlig raushielt, ist für die Wieslocherin und den Heidelberger unbegreiflich: „Ich würde immer wieder so handeln, aber beim nächsten Mal hole ich mir vorher Verbündete und spreche die Leute im Abteil direkt an. Man muss solche Übergriffe zum Problem von allen machen und die Initiative ergreifen, dann helfen die anderen Leute auch“, sagt Zaiß.